

STAUFFENBURG

Deutschdidaktik

Band 8

Susanne Günthner / Juliane Schopf /
Beate Weidner (Hrsg.)

Gesprochene Sprache in der kommunikativen Praxis

Analysen authentischer
Alltagssprache und ihr Einsatz im
DaF-Unterricht

**STAUFFENBURG
VERLAG**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© 2021 · Stauffenburg Verlag GmbH
Postfach 25 25 · D-72015 Tübingen

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Werkdruckpapier.

ISSN 2196-906X
ISBN 978-3-95809-357-7

Inhalt

Einleitung

Susanne Günthner / Juliane Schopf / Beate Weidner

Gesprochene Sprache in der kommunikativen Praxis –

Analysen authentischer Alltagssprache und ihr Einsatz im DaF-Unterricht9

1. Deutsch als Fremdkommunikation – Interaktionale Strukturen der Mündlichkeit und Ansätze ihrer Lernbarkeit

Myung-Won Choi / Wolfgang Imo

Authentisches Alltagsdeutsch im DaF-Unterricht:

Lehrwerke, Lehrende und Lernende in Südkorea25

Susanne Günthner

Anredepraktiken in der Hochschulkommunikation:

Gesprächssegmente und Erfahrungen deutscher und internationaler Studierender43

Magdalena Pieklarz-Thien

Gesprochenes Standarddeutsch – Annahmen und Grundlagen zur

Vermittlung eines komplexen sprachlichen Lerngegenstandes im

germanistischen DaF-Unterricht in Polen67

Sandro M. Moraldo

Gesprochene Sprache im Unterricht *Deutsch als Fremdsprache*: Eine zeitgemäße

Herausforderung87

2. Grammatische Besonderheiten des Gesprochenen Deutsch und ihre Vermittlung

Reinhard Fiehler

Wie kann man in der Ferne lernen, wie sich gesprochenes Deutsch anhört, wie es

aussieht und was an ihm besonders ist?103

Ulrike Schröder

Modalpartikeln im Kontext. Ein kognitiv-komparativer Ansatz für den
DaF-Unterricht an brasilianischen Universitäten131

Yazgül Şimşek

Der Sprechstil mehrsprachiger Jugendlicher und die Potentiale für den
DaF-Unterricht155

Milica Lazović

„Es scheint sie doch zu geben (.) diese SPRA::che,“ – Das funktionale
Spektrum von äußerungsfinalen Konstrukten und Möglichkeiten ihrer
didaktischen Modellierung im Kontext des Deutschen als Fremdsprache181

3. Kommunikative Gattungen / Sprachliche Praktiken der Mündlichkeit und ihre Relevanz für den DaF-Unterricht

Christian Fandrych

„Ich denke die Indizien sind eindeutig ...“: Positionierungshandlungen als
spezifisch mündliche Phänomene in wissenschaftlichen Vorträgen219

Katharina König

Sprachnachrichten als Zugang zu authentischer Mündlichkeit im Kontext
Deutsch als Fremdsprache247

Marcella Costa

Zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit: Kommunikative Gattungen aus
dem Bereich Tourismus in der Lehrpraxis279

José Javier Martos Ramos

Interviews als Ressource der Reflexion über mündliche Sprachmerkmale in
der DaF-Praxis295

4. Ressourcen und Lehrmaterialien zur Vermittlung von interaktionalen Phänomenen im Unterricht

Susanne Horstmann

Linguistik zum Anfassen: Hör- und Sprecherfahrungen – mit theoretischer
Unterfütterung. Konzept für eine Lehrerfortbildung zum Thema Gesprochene
Sprache im DaF-Unterricht315

Viktoria Fedorovskaja / Wolfgang Imo

Authentische Befundgespräche und ihr Einsatz in der ärztlichen Ausbildung: Ein Anwendungsvorschlag an der Schnittstelle von angewandter Linguistik und DaF ..351

Silvia Vogelsang

Modalpartikeln im DaF-Unterricht. Möglichkeiten ihrer Vermittlung anhand von authentischen Gesprächsaufnahmen371

Juliane Schopf / Beate Weidner

Die Vielfalt des Deutschen vermitteln: Lernmaterialien und Ressourcen für einen plurizentritätssensiblen DaF-Unterricht397

Transkriptionskonventionen nach GAT 2 (Selting et al. 2009)421

Susanne Günthner / Juliane Schopf / Beate Weidner

Gesprochene Sprache in der kommunikativen Praxis – Analysen authentischer Alltagssprache und ihr Einsatz im DaF-Unterricht

Einleitung

Gesprochene Sprache ist gekennzeichnet durch ihre Vielfalt und Varianz. Nicht nur variiert sie an verschiedenen Orten, in verschiedenen sozialen Gruppen, bei verschiedenen Anlässen. Selbst eine einzige Person verfügt über zahlreiche sprachliche Varianten, die sie je nach Kontext einsetzt (vgl. Fiehler 2015: 23). In den letzten Jahrzehnten sind in der Sprachwissenschaft die Unterschiede zwischen gesprochener und geschriebener Sprache zunehmend thematisiert worden. Der Prozess der Erforschung und die Gewinnung von Erkenntnissen in Bezug auf spezifische Eigenschaften mündlicher Sprache ist in der Gesprochene-Sprache-Forschung und in der Interaktionalen Linguistik in vollem Gange (Schwitalla 1997 / 2011; Denkler et al. 2008; Moraldo / Missaglia 2013; Imo / Moraldo 2015). Es ist (neben der noch immer existierenden Abwertung mündlicher Sprache) just diese Vielfalt an regionalen, sozialen, medialen, gattungsbezogenen und kontextspezifischen Varianten, die die Lehrbarkeit und Lernbarkeit von gesprochener Sprache so schwierig macht. So ist bis dato unklar, inwiefern es überhaupt *eine* „gesprochene Umgangssprache“ bzw. „gesprochene Standardsprache“ gibt und wie diese aussieht (hierzu ausführlicher Hagemann / Klein / Staffeldt 2013 sowie Schneider / Butterworth / Hahn 2018).

Um diese Auseinandersetzung in Bezug auf die gesprochene Alltagssprache bzw. Fragen zum Standard des gesprochenen Deutsch sowie die bis dato gewonnenen Erkenntnisse der DaF-Praxis zugänglich machen zu können, ist die bislang wenig vollzogene Vernetzung der Gesprochene-Sprache-Forschung mit der Deutsch als Fremdsprache-Forschung und der DaF-Praxis innerhalb und außerhalb des deutschsprachigen Raumes dringend erforderlich (vgl. für ein frühes Plädoyer hierfür bereits Hennig 2001). Für die Auslandsgermanistik ist es unerlässlich, dass InlandsgermanistInnen die tatsächliche Sprachwirklichkeit in ihren unterschiedlichen Facetten beschreiben und dieses Wissen in Form von Kodizes und Deutsch als Fremdsprache-Lehrwerken zur Verfügung stellen. Gerade in komplexen Gesellschaften, in der die verbale Kommunikation sich zur Schlüsselform sozialen Handelns entwickelt hat (Knoblauch 2017), stellt die Fähigkeit, sich auf unterschiedliche kommunikative Kontexte einzulassen, mit verschiedenen Menschen in unterschiedlichen Situationen auf vielfältige Weise kommunizieren zu können, einen zentralen Bestandteil des „kulturellen Kapitals“ (Bourdieu 1987) dar (Günthner 2011). Selbst Grammatiken (siehe u.a. DUDEN – Die Grammatik 2005; Zifonun / Hoffmann / Strecker 1997) tendieren mittlerweile dazu, nicht

nur Regelmäßigkeiten der schriftsprachlichen Standardvarietät aufzulisten, sondern auch – obgleich noch immer randständig – auf typische grammatische Konstruktionen der gesprochenen Alltagssprache einzugehen und somit Gebrauchsformen zu skizzieren, die zwar vom schriftsprachlichen Standard abweichen, doch durchaus konventionalisiert sind und in gesprochen-sprachlichen Kontexten funktional als Ressourcen zur Durchführung spezifischer kommunikativer Aufgaben eingesetzt werden (Günthner 2013).

Der heutige Fremdsprachenunterricht erklärt die kommunikative Kompetenz zum Hauptziel der Vermittlung und stellt so dem grammatikzentrierten Wissen ein kommunikationsorientiertes und soziolinguistisches Wissen entgegen. Nicht nur normgrammatisch korrekte, schriftsprachlich geprägte Ausdrucksfähigkeit steht im Mittelpunkt des Unterrichts, auch die Sensibilisierung für Sprache als heterogenes Gebilde, das je nach Situationszusammenhang, kommunikativer Gattung, Medium, Kommunikationszweck, Formalitätsgrad etc. unterschiedliche Ausprägungen auf allen sprachlichen Ebenen aufweist, nimmt zu. Verstärkt dringt ins Bewusstsein von DaF-Lehrenden und -Lernenden, „dass kommunikative Kompetenz und die Fähigkeit, grammatisch korrekte Sätze zu bilden, nicht miteinander gleichzusetzen sind“ (Wittig 2015: 155). So gibt nicht zuletzt auch der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen (2013) die systematische Berücksichtigung mündlicher Alltagsinteraktion im Deutsch als Fremdsprache-Unterricht vor. Die starke Verbreitung von E-Learning-Methoden, das Lernen mit der Feedback-Methode, die Prosodie-Lern-Methode (Moroni 2015) sowie der weltweite Trend zur Nutzung von auf Audiomaterial basierenden Lern-Apps spiegeln die große Bedeutung kommunikativ ausgerichteter Ansätze im Fremdsprachenunterricht wider (vgl. auch Hirschfeld / Rösler / Schramm 2016).

Die Vermittlung gesprochen-sprachlicher Strukturen stößt jedoch in denjenigen Ländern an ihre Grenzen, in denen die Lehrpläne weiterhin strikt am schriftsprachlichen Standard orientiert und die Lehrenden selbst unsicher im Umgang mit den grammatischen, sequenziellen und interaktiven Strukturen des Gesprochenen sind. Auch muss je nach Lerngruppe und Lernziel unterschieden werden, wie sinnvoll eine vertiefte Beschäftigung mit interaktionalen Phänomenen ist. Nicht immer wird bei der Diskussion differenziert zwischen Deutschlernenden und Studierenden, die im Ausland das Fach Germanistik, und damit auch Linguistik, studieren. Für DaF-Lernende etwa, deren Berufsziel die Übersetzung schriftlicher Textsorten ist, mag die Beschäftigung mit typisch mündlichen Phänomenen weniger relevant sein als für LernerInnen, die einen Aufenthalt in Deutschland planen und/oder Germanistik als wissenschaftliches Fach studieren. Insgesamt ist jedoch zu konstatieren, dass das Interesse an der Vermittlung von Gesprochenem Deutsch in der Auslandsgermanistik in den letzten Jahren wächst (vgl. u.a. Durrell 2006; Costa 2008; Handwerker / Bäuerle / Sieberg 2016; Moraldo 2012; Reeg / Gallo / Moraldo 2012; Pieklarz-Thien 2015; Bachmann-Stein 2013; Günthner 2011; Imo / Weidner 2018; Dong 2019 und die Beiträge in diesem Band), was sicherlich auch aus einer zunehmenden Mobilität der LernerInnen sowie aus den anhaltenden Migrationsbewegungen nach Deutschland zu erklären ist. Hinzu kommt, dass die Zahl

internationaler Studierender an deutschsprachigen Universitäten in den letzten Jahren stark zugenommen hat, zugleich aber ausländische Studierende mangels mündlicher Kommunikationsfertigkeiten oftmals scheitern (vgl. Xian 2017; Dong 2019). Folglich werden Forderungen laut, internationale Studierende speziell auf mündliche kommunikative Kontexte des deutschsprachigen Hochschulalltags vorzubereiten (Lober 2019).

Mittlerweile entstehen auch erste Ansätze zur Didaktisierung von einzelnen Phänomenen gesprochener Sprache (vgl. etwa Imo / Moraldo 2015; Moraldo 2018; Moraldo / Missaglia 2013; Rösler 2016; Sieberg 2013; Weidner 2018). Mündliche Sprache wird dabei als eine eigenständige Form der Sprachverwendung betrachtet, die nicht produktorientiert als mündlicher Text, sondern aus prozessorientierter Perspektive als Gespräch zu analysieren ist. Die Arbeiten befassen sich mit prosodischen, phonologischen, phonetischen, lexikalischen/semantischen, morphosyntaktischen sowie stilistisch-pragmatischen, sequenziellen und gattungsbezogenen Strukturmerkmalen mündlicher Kommunikation.

Die Entwicklung derartiger Didaktisierungsvorschläge ist jedoch darauf angewiesen, dass Korpora mündlicher Kommunikation verfügbar sind, die als Datengrundlage dienen. Mit der an der Universität Münster aufgebauten „Plattform Gesprochenes Deutsch“¹ wurde eine Datenbank errichtet, die spezifisch für die Nutzung im Kontext DaF konzipiert wurde. Im Rahmen dieses Projektes wurde nicht nur eine umfangreiche Datenbasis geschaffen, die verschiedene mündliche Gattungen aus privaten und institutionellen Kontexten umfasst, mit denen DaF-Lernende im kommunikativen Alltag in Deutschland konfrontiert werden, sondern es wurden auch Didaktisierungsvorschläge zu ausgewählten Phänomenen des gesprochenen Deutsch entwickelt, die zielgruppenspezifisch konzipiert sind und unter Angabe des Sprachniveaus als Ready-to-use-Lehreinheiten für den Einsatz im Sprachunterricht bereitstehen. Die Datenbank und die Lehrmaterialien sind kostenfrei nach Registrierung für die Forschung und Lehre im In- und Ausland nutzbar.

In engem Anschluss an das Projekt „Plattform Gesprochenes Deutsch“ fand im Juni 2018 in Münster die internationale Tagung zum Thema „Gesprochene Sprache in der kommunikativen Praxis – Analysen authentischer Alltagssprache und ihr Einsatz im DaF-Unterricht“² statt. SprachwissenschaftlerInnen und DaF-PraktikerInnen aus Asien, Südamerika und verschiedenen europäischen Ländern diskutierten Fragestellungen an der Schnittstelle Germanistischer Sprachwissenschaft, Deutschdidaktik und DaF-Praxis. Die aus der Tagung hervorgehenden hier versammelten Beiträge zeugen nicht nur von der Vielfalt der gegenwärtig stattfindenden theoretischen Debatten und empirischen Ansätzen zum Gegenstandsbereich ‚Gesprochenes Deutsch‘ und ‚Deutsch

¹ Die Datenbank wurde mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen aufgebaut und ist unter folgendem Link abrufbar: <https://dafdaz.sprache-interaktion.de/>

² Für die finanzielle Unterstützung bei der Durchführung der Tagung bedanken wir uns bei der DFG, bei der Universität Münster und bei der Universität Hamburg.

als Fremdsprache‘, sondern liefern darüber hinaus ein Abbild der derzeit aktuellen didaktischen Konzepte der Vermittlungspraxis des Deutschen in unterschiedlichen Teilen der Welt.

Mit dem vorliegenden Band stellt sich die In- und Auslandsgermanistik der Debatte, welches Deutsch in konkreten Unterrichtskontexten vermittelt werden soll. So werden Impulse gesetzt, die einem Verständnis von „Interaktion“ im DaF-Unterricht, das oftmals noch auf dem Nachsprechen gekünstelter schriftsprachlicher Dialoge basiert, entgegenwirken. Es werden Perspektiven aufgezeigt, wie im Fremdsprachenunterricht mit der Herausforderung umzugehen ist, authentische Sprache als Lehr- und Lernsprache einzusetzen. In der Praxis zeigt sich, dass DaF-Lehrende oftmals in anderen Kategorien denken als SprachwissenschaftlerInnen: Wie kann der Unterrichtsgegenstand am Ende des Kurses einheitlich geprüft werden? Ist der Inhalt gut und schnell vorzubereiten und ohne Aufwand zu vermitteln? Kann eine klare Auskunft über „richtig“ und „falsch“, über regionale und kulturelle Differenzen gegeben werden und den Lernenden eine Richtlinie mit auf den Weg gegeben werden etc.? Die Verzahnung von Wissenschaft und Praxis kann einerseits die Schwachstellen dichotomer Zuordnungen von „falschem“ versus „richtigem Deutsch“ aufzeigen, indem Aspekte der situativen Angemessenheit diskutiert werden. Andererseits gilt es, in Lehrwerken didaktische Kompromisse zu schließen, sprachliche Phänomene lernerzentriert zu vermitteln und Lernprogressionen zu berücksichtigen.

Aus dem skizzierten Thema ergeben sich vier Desiderata, denen sich der vorliegende Band widmet:

1. Deutsch als Fremd,kommunikation‘ – Interaktionale Strukturen der Mündlichkeit und Ansätze ihrer Lernbarkeit

In Anlehnung an die Wissens- und Kultursoziologie gehen wir davon aus, dass kommunikatives Handeln für die Konstruktion sozialer Wirklichkeiten bzw. kultureller Konventionen von enormer Relevanz ist: So hat die Kommunikation gerade in (post)modernen Gesellschaften mit ihren pluralen Lebenswelten zunehmend an Bedeutung gewonnen (Knoblauch 1995, 2017). Nicht nur werden zahlreiche soziale und kulturelle Objektivationen sprachlich sedimentiert und in der zwischenmenschlichen Kommunikation tradiert und modifiziert, sondern auch relevante private sowie institutionelle Entscheidungen werden kommunikativ (oftmals mündlich) getroffen. Hinzu kommt die wachsende Bedeutung medial übermittelter Kommunikation.

Der Aspekt des interaktiven Handelns spielt in der mündlichen Kommunikation die zentrale Rolle, resultiert sie doch aus dem grundlegenden Prinzip der Dialogizität (Günthner / Imo / Bückner 2014). Es ist Aufgabe der Gesprochene-Sprache-Forschung und der Interaktionalen Linguistik (Selting / Couper-Kuhlen 2001; Couper-Kuhlen / Selting 2018; Imo / Lanwer 2019), ihre Untersuchungsergebnisse über die mündliche Interaktion so aufzubereiten, dass ihr Nutzen für den DaF-Unterricht ersichtlich wird.

Zwar ist der Bereich der Interaktion für die Deutschdidaktik von großem Interesse, zumal kommunikative Kompetenzen von Seiten der Lernenden in letzter Zeit verstärkt nachgefragt werden. Allerdings sind diese nicht einfach zu vermitteln und zu erlernen, da hier mehr als grammatische Regeln und angemessenes Vokabular eine Rolle spielen, wie beispielsweise die feinabgestimmten dialogischen Prozesse bei der Organisation des Sprecherwechsels, der situativen Anpassung der kommunikativen Strategien an die betreffenden RezipientInnen („recipient design“), der interaktiven Ausführung kommunikativer Handlungen und der Verstehenssicherung und -dokumentation zeigen. Um eine angemessene Berücksichtigung interaktionaler Sprache im Fach- und Deutschdidaktikkontext zu erreichen, ist eine enge Kooperation zwischen Inlands- und Auslandsgermanistik unerlässlich (vgl. Imo / Moraldo 2015).

Die vorliegenden Beiträge liefern deshalb praxisbezogene Ansätze zur Erforschung interaktionaler Sprache (Phänomene des gesprochenen Deutsch und ihr Bezug zu grundlegenden Aspekten mündlicher, interaktionsbezogener Sprache wie Zeitlichkeit/Flüchtigkeit, Dialogizität/Rezipientenausrichtung, sequenzielle Implikationen von Äußerungen etc.) und zeigen Perspektiven auf, wie Ansätze zur Vermittlung von Deutsch als Fremd-, kommunikation‘ aussehen können.

Myung-Won Choi (Seoul) und **Wolfgang Imo** (Hamburg) geben in ihrem Beitrag **Authentisches Alltagsdeutsch im DaF-Unterricht: Lehrwerke, Lehrende und Lernende in Südkorea** in einem ersten Schritt einen Einblick in aktuell in Korea verwendetes Lehrmaterial und zeigen dessen Schwächen auf. Anhand einer Umfrage unter DaF-Lehrenden einer südkoreanischen Universität geben sie Einschätzungen bezüglich der Relevanz von interaktionaler mündlicher und schriftlicher Sprache im Unterricht sowie Beurteilungen der eigenen mündlichen Kompetenz unter Lehrenden wider. Abschließend wird auf der Basis eines Gesprächsausschnitts aus der Plattform *Gesprochenes Deutsch* ein Einsatzszenario für den koreanischen DaF-Unterricht entworfen.

Der Beitrag von **Susanne Günthner** (Münster) beschäftigt sich mit **Anredepraktiken in der Hochschulkommunikation: Gesprächssegmente und Erfahrungen deutscher und internationaler Studierender**. Anhand ausgewählter Gesprächsausschnitte universitärer Sprechstundengespräche fächert sie das Spektrum typischer Anredepraktiken in der deutschen Hochschulkommunikation auf. Darüber hinaus werden Erfahrungen deutscher und internationaler Studierender bzw. Lehrender mit dieser kontextsensitiven kommunikativen Praktik geschildert, die teilweise große Unsicherheiten zutage treten lassen und ein Plädoyer für die Sensibilisierung derjenigen DaF-Lernenden gehalten, die ein Auslandssemester an einer deutschen Hochschule planen.

In ihrem Beitrag **Gesprochenes Standarddeutsch – Annahmen und Grundlagen zur Vermittlung eines komplexen sprachlichen Lerngegenstandes im germanistischen DaF-Unterricht in Polen** stellt **Magdalena Pieklarz-Thien** (Białystok) zunächst die Spezifik der polnischen Germanistik und die Besonderheiten der polnischen DaF-Studierenden als Lernergruppe heraus. Auf dieser Grundlage setzt sie sich mit Bedingungen der didaktischen Umsetzung von Erkenntnissen der an der kommunikativen Praxis orientierten Sprachforschung auseinander, wobei das Augenmerk zunächst auf die Besonderheiten gesprochener Sprache auf traditionellen Sprachebenen gerichtet

wird, um so das Vorwissen der polnischen LernerInnen über die systematische Sprachbeschreibung zu nutzen. Im Anschluss daran werden curriculare und unterrichtliche Handlungsempfehlungen zur Vermittlung der gesprochenen Standardsprache im Germanistikstudium unterbreitet.

Sandro M. Moraldo (Bologna) zeigt in seinem Beitrag **Gesprochene Sprache im Unterricht *Deutsch als Fremdsprache*: Eine zeitgemäße Herausforderung** die Relevanz des Erwerbs von kommunikativen Kompetenzen im globalen Kontext auf, bevor er einen überblicksartigen Aufriss über den Standpunkt der gesprochenen Sprache in der DaF-Didaktik von der kommunikativen Wende in den 1980er Jahren bis heute liefert. Dabei wird exemplarisch auf *weil* und *obwohl* mit Verbzweitstellung und den Einzug dieser Konstruktionen in die (Lerner-)Grammatiken und Lehrwerke eingegangen. Neben typisch gesprochensprachlichen grammatischen und lexikalischen Phänomenen macht der Beitrag auch die Diskursfähigkeit als Ziel des Fremdsprachenunterrichts stark, die u.a. auch interkulturelle Kompetenz als Voraussetzung für eine gelingende Interaktion beinhaltet. Schließlich plädiert Moraldo für einen reflektierten Umgang mit (schrift-)sprachlichen Normen im DaF-Unterricht und für eine stärkere Berücksichtigung von Variation, subsistenten Normen und aktuellen Wandelprozessen der (gesprochenen) Sprache.

2. Grammatische Besonderheiten des Gesprochenen Deutsch und ihre Vermittlung

In ihren grundlegenden Produktionsprinzipien von Zeitlichkeit und Dialogizität liegt begründet, dass die gesprochene Sprache grammatische Konstruktionen aufweist, die von der standardsprachlich orientierten Normgrammatik abweichen (Günthner / Imo 2006). DaF-Lehrende stehen somit vor der Herausforderung, ob sie syntaktische Muster bei den Lernenden korrigieren sollen, die von deutschen MuttersprachlerInnen routinemäßig im Alltag zur Durchführung spezifischer kommunikativer Aufgaben produziert werden. Wenn die Grammatik der gesprochenen Sprache Berücksichtigung finden soll, stellen sich die Fragen, welche grammatischen Konstruktionen besonders relevant sind und sich zugleich für die Didaktisierung im DaF-Unterricht anbieten. Die Beiträge befassen sich damit, inwieweit syntaktische, phonotaktische und prosodische Variation im Deutschunterricht zu berücksichtigen sind und an welchen Normen und Varianten der deutschen Sprache sich der DaF-Unterricht auszurichten hat. Schließlich fördert die Bewusstmachung der Verwendungsweisen von grammatisch relevanten Mustern in verschiedenen Kontexten die Ziele eines modernen Fremdsprachenunterrichts, da sie die Formulierungsfähigkeit der LernerInnen steigert und sie dazu prädisponiert, sprachliche Register unterschiedlichen Gebrauchssituationen anzupassen (vgl. Imo / Moraldo 2015).

Reinhard Fiehler (Altrip) fragt in seinem Beitrag: **Wie kann man in der Ferne lernen, wie sich gesprochenes Deutsch anhört, wie es aussieht und was an ihm besonders ist?** Er wendet sich primär an Deutsch-Unterrichtende und Deutsch-LernerInnen im Ausland, die nicht nur ein sprachpraktisches, sondern auch ein wissenschaftlich-

analytisches Interesse am gesprochenen Deutsch haben. Fiehler analysiert einen authentischen Gesprächsausschnitt Äußerung für Äußerung und zeigt auf, welche Besonderheiten der gesprochenen Sprache in ihm aufzufinden sind. Dies geschieht, indem die Äußerungen mit den ihnen entsprechenden schriftsprachlichen Sätzen verglichen werden. Dabei fallen in dichter Folge Besonderheiten auf allen sprachsystematischen Ebenen auf: Es werden lautliche, syntaktische und lexikalische Besonderheiten sowie besondere Formulierungsverfahren erkennbar.

Im Zentrum des Beitrags **Modalpartikeln im Kontext. Ein kognitiv-komparativer Ansatz für den DaF-Unterricht an brasilianischen Universitäten** von **Ulrike Schröder** (Belo Horizonte) steht die Vermittlung, insbesondere das kognitiv-komparative Verstehen von Modalpartikeln im Kontext ihres multimodalen, realen Sprachgebrauchs. Ausgangspunkt bildet damit über den häufig auf die bloße Anwendbarkeit abzielenden kommunikativen DaF-Unterricht hinausgehend ein reflektierter Umgang mit dem sprachlichen Phänomen ‚Modalpartikeln‘, der auch die Muttersprache miteinbezieht. Auf der Grundlage von Vergleichssequenzen aus dem interkulturellen Korpus der Forschungsgruppe NUCOI zeigt Ulrike Schröder, wie sich Übersetzungsübungen mit gesprochener Sprache im DaF-Unterricht operationalisieren lassen, wobei u.a. herausgestellt wird, dass das brasilianische Portugiesisch expliziter, komplexer, interaktiver und appellativer verfährt als das Deutsche.

Yazgül Şimşek (Münster) argumentiert in ihrem Beitrag **Der Sprechstil mehrsprachiger Jugendlicher und die Potentiale für den DaF-Unterricht**, dass sich der Sprechstil mehrsprachiger Jugendlicher besonders dafür anbietet, den DaF-Lernenden die Differenz zwischen Norm und Alltag und ‚Grammatikalität vs. kommunikative Funktion von Strukturen‘ bewusst zu machen. Ausgehend von dem Standpunkt, ‚Registermanagement‘ zum Bestandteil der Sprachvermittlung im DaF-Unterricht zu machen, wird in Anlehnung an den Registerbegriff von Maas (2008) das Potential der mehrsprachigen Jugendsprache für den DaF-Unterricht unter besonderer Berücksichtigung der Prosodie diskutiert. So wird etwa die Bedeutung der Intonation für die Gesprächsorganisation herausgestellt, die besonders in einer Varietät wie dem Stil mehrsprachiger Jugendlicher sichtbar wird, weil dort die Prosodie Funktionen zur Gliederung von Redebeiträgen erfüllt, die über die Informationsstrukturierung in einer einzelnen Äußerung hinausgehen.

Im Beitrag **„Es scheint sie doch zu geben (.) diese SPRA::CHE,“ – Das funktionale Spektrum von äußerungsfinalen Konstrukten und Möglichkeiten ihrer didaktischen Modellierung im Kontext des Deutschen als Fremdsprache** beleuchtet **Milica Lazović** (Marburg) das Phänomen der äußerungsfinalen Konstrukte, indem diese anhand eines Korpus aus authentischen Radiointerviews hinsichtlich ihrer Funktionalität im diskursiven Kontext analysiert werden. Die Auswertung nimmt dabei Bezug auf den theoretischen Rahmen der *Outer-Syntax*. Anschließend werden mögliche Didaktisierungsverfahren vorgeschlagen und eine Implementierung in den Sprachunterricht diskutiert, wobei der Artikel auch auf lernerspezifische Herausforderungen hinsichtlich des Erwerbs von äußerungsfinalen Konstrukten eingeht.

3. Kommunikative Gattungen / Sprachliche Praktiken der Mündlichkeit und ihre Relevanz für den DaF-Unterricht

Das dritte Desiderat besteht darin, die Ergebnisse der Sprachwissenschaft betreffend Formen und Funktionen verschiedener kommunikativer Gattungen (sowohl Minimalgattungen als auch komplexe Alltagsgenres) bezüglich ihres Potenzials für die Deutschdidaktik im Ausland zu diskutieren. Kommunikative Gattungen stellen für SprecherInnen in verschiedensten Alltagssituationen vorgeformte Lösungen für kommunikative Probleme zur Verfügung (Luckmann 1988; Günthner 2001). In unserer heutigen Gesellschaft wird gerade die Fähigkeit, sich auf diverse kommunikative Situationen einzulassen und mit unterschiedlichen Menschen in vielfältigen kommunikativen Zusammenhängen und Gattungen auf angemessene Weise kommunizieren zu können, um sozial und beruflich erfolgreich zu sein, immer wichtiger (vgl. Günthner 2011). So ist es für Lernende unerlässlich, über Gattungswissen aus typischen Kommunikationskontexten im Alltag zu verfügen und zwischen situationsangemessenen Sprechstilen wechseln zu können sowie gattungsspezifisches Vokabular und gattungstypische körperlich-visuelle Kommunikationsressourcen kennenzulernen. Immer wieder ist beobachtbar, dass Probleme in der Interaktion mit Nicht-MuttersprachlerInnen daraus entstehen, dass spezifische Gattungen nicht bekannt sind, oder in den Herkunftsländern auf eine andere Weise oder zu anderen Zwecken durchgeführt werden (vgl. zum Beispiel hochschulischer Sprechstunden Günthner 2001). Die Beiträge diskutieren, wie Ergebnisse aus der Forschung zu kommunikativen Gattungen für die DaF-Lernenden umgesetzt werden können und anhand welcher Gattungen Wissen über kulturelle Unterschiede thematisiert werden kann.

Christian Fandrychs (Leipzig) Beitrag *„Ich denke die Indizien sind eindeutig...“: Positionierungshandlungen als spezifisch mündliche Phänomene in wissenschaftlichen Vorträgen* zeigt anhand ausgewählter sprachlicher Mittel, dass auch formelle und vorgeplante mündliche kommunikative Praktiken wie wissenschaftliche Vorträge sprachliche Routinen und Merkmale aufweisen, die sie von vergleichbaren schriftlichen kommunikativen Praktiken unterscheiden. Auf der Basis von Daten aus dem GeWiss-Korpus betrachtet er den funktionalen und sprachlichen Aufbau von Einführungssequenzen von Vorträgen sowie subjektiv-argumentative Positionierungen in Vorträgen samt anschließender Diskussionen. Er plädiert dafür, internationale Studierende und Forschende angemessen auf die kommunikativen Anforderungen an deutschsprachigen Hochschulen, die auch und besonders in mündlichen kommunikativen Gattungen liegen, vorzubereiten.

Im Beitrag *Sprachnachrichten als Zugang zu authentischer Mündlichkeit im Kontext Deutsch als Fremdsprache* von **Katharina König** (Münster) steht eine spezifische kommunikative Praktik im Mittelpunkt, die einen immer immer wichtiger werdenden Teil alltäglicher mediatisierter Mündlichkeit darstellt: Sprachnachrichten, also Audio-Aufnahmen, die mit dem Smartphone erstellt und über mobile Messenger wie WhatsApp oder Telegram an einzelne NutzerInnen oder Gruppenchats verschickt werden. Der Beitrag wendet sich in einem interaktional-linguistischen Zugang auf Basis eines

Korpus von Sprachnachrichten in dyadischen WhatsApp-Chats dem Gebrauch von Diskursmarkern zu und diskutiert Möglichkeiten einer erweiterten Integration von Sprachnachrichten in den DaF-Unterricht, der zugleich die Mediatisierung gesprochener Sprache zum Reflexionsgegenstand macht.

Der Beitrag **Zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit: Kommunikative Gattungen aus dem Bereich Tourismus in der Lehrpraxis** von **Marcella Costa** (Turin) ist an der Schnittstelle von forschungsbezogener Lehre und praxisbezogener Forschung angesiedelt und liefert eine Verknüpfung der interaktional ausgerichteten Gesprochene-Sprache-Forschung mit der konkreten Unterrichtspraxis. Anhand eines Korpus von Stadtführungen und Audioguides stellt Costa ein Lehrkonzept vor, das fortgeschrittene Studierende der Germanistik sowohl mit typischen Phänomenen von Sprache im interaktionalen Gebrauch vertraut macht, als auch verdeutlicht, wie sprachlich-kommunikative Praktiken in zentralen Gattungen aus dem Bereich des Tourismus eingesetzt werden. Das präsentierte empiriebasierte, gattungsvergleichende Lehr- und Lernkonzept ermöglicht die Ausbildung einer berufsbezogenen Interaktionskompetenz, die gerade für DaF-Studierende im nicht-deutschsprachigen Ausland von erheblicher Relevanz ist.

José Javier Martos Ramos (Sevilla) entwickelt in seinem Beitrag **Interviews als Ressource der Reflexion über mündliche Sprachmerkmale in der DaF-Praxis** ein didaktisches Szenario, das DaF-Studierenden die Möglichkeit einer reflexiven, metasprachlichen Arbeit mit Transkripten bietet. Auf Basis von Interviews, die die spanischen DaF-LernerInnen selbst mit deutschen Erasmusstudierenden geführt und transkribiert haben, wird im Rahmen der didaktischen Aktivität dazu angeregt, gesprächsorganisatorische Mittel zu erkennen. In einem zweiten Schritt wird unter Anleitung einer DaF-Lehrkraft systematisch auf Formen und Funktionen von Zögerungspartikeln, Diskursmarkern, Pausen etc. eingegangen. Der Beitrag argumentiert dafür, dass eine Förderung gesprächsorganisatorischer und pragmatischer Sprachmittel schon ab dem ersten Kontakt mit der Fremdsprache möglich und lohnenswert ist.

4. Ressourcen und Lehrmaterialien zur Vermittlung von interaktionalen Phänomenen im Unterricht

Um interaktionale Phänomene, sprachliche Konstruktionen und Kenntnisse über kommunikative Gattungen überhaupt im DaF-Unterricht vermitteln zu können, bedarf es – wie oben erwähnt – leicht zugänglicher Datensammlungen authentischer deutscher Alltagsgespräche für die Auslandsgermanistik, in denen Gesprächsgattungen aus verschiedenen sozialen Alltagskontexten vorhanden sind. Zudem müssen ausreichend didaktisch aufbereitete Lehrmaterialien für den Unterricht bereitgestellt werden. Nicht zuletzt muss geklärt werden, mit welchen Methoden welcher Lerngruppe auf welchem Lernniveau welche interaktionalen Strukturen vermittelt werden sollten. Folgende Beiträge im vorliegenden Band stellen Ressourcen und Lehrkonzepte/Unterrichtsmaterialien vor:

Susanne Horstmann (Bielefeld) widmet sich mit ihrem Beitrag einer **Linguistik zum Anfassen: Hör- und Sprecherfahrungen – mit theoretischer Unterfütterung. Konzept für eine Lehrerfortbildung zum Thema Gesprochene Sprache im DaF-Unterricht**. Die darin entworfene Fortbildung, die gemeinsam mit DaF-/DaZ-Studierenden entwickelt wurde, zielt darauf ab, DaF-Lehrkräfte für interaktionale Sprache zu sensibilisieren sowie ihnen methodische und inhaltliche Hilfsmittel an die Hand zu geben, durch die sie interaktionale Phänomene im Unterricht vermitteln können. Dabei werden linguistische, fremdsprachendidaktische und theaterpädagogische Erkenntnisse, Methoden und Ressourcen bewusst miteinander verzahnt, um die Lernenden optimal, d.h. sowohl inhaltlich fundiert als auch lustbetont, zu einem freien Sprechen anregen zu können.

Das russisch-deutsche Autorenteam **Viktorija Fedorovskaya** (Moskau) und **Wolfgang Imo** (Hamburg) entwickelt in seinem Beitrag **Authentische Befundgespräche und ihr Einsatz in der ärztlichen Ausbildung: Ein Anwendungsvorschlag an der Schnittstelle von angewandter Linguistik und DaF** ein Didaktisierungsangebot für die DaF-Fachkommunikation in der Medizin. Im Fokus steht dabei der Transfer von der Erforschung interaktionaler Strukturen einer institutionellen Gesprächsgattung, nämlich Befundgesprächen, zur Vermittlung der Forschungsergebnisse im DaF-Bereich. Der Didaktisierungsvorschlag für die DaF-Fachkommunikation im Bereich Medizin liefert insofern ein *best practice*-Beispiel für eine interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Gesprächsforschung, DaF-Didaktik und Medizin, als Erfahrungen bei der Durchführung eines linguistisch fundierten Gesprächstrainings im Rahmen der ärztlichen Ausbildung an der Setschenow-Universität Moskau geschildert und reflektiert wird.

Der Beitrag **Modalpartikeln im DaF-Unterricht. Möglichkeiten ihrer Vermittlung anhand von authentischen Gesprächsaufnahmen** von **Silvia Vogelsang** (Münster) liefert einen Vorschlag, wie Modalpartikeln anhand von authentischen Gesprächsaufnahmen im DaF-Unterricht vermittelt werden können. Der Entwurf einer konkreten Lerneinheit zur Modalpartikel ‚doch‘ zeigt, wie die Lernenden sich die Bedeutung im Kontext selbst erschließen und davon ausgehend sukzessive zu einer selbstständigen Anwendung gelangen können. Die Vermittlung erfolgt hierbei induktiv, jedoch stark gelenkt. Durch die Nutzung authentischer Gesprächsdaten wird der auditive Aspekt miteinbezogen und ein klarer Fokus auf den schrittweise erfolgenden Verstehehsaufbau von Bedeutungen der Modalpartikeln gelegt.

Juliane Schopf (Hamburg) und **Beate Weidner** (Duisburg-Essen) beleuchten in ihrem Beitrag **Die Vielfalt des Deutschen vermitteln: Lernmaterialien und Ressourcen für einen plurizentritätssensiblen DaF-Unterricht** die Möglichkeiten, die der Einsatz von authentischen Gesprächsdaten im Sprachunterricht bietet. Basierend auf einer Analyse von zwei aktuellen DaF-Lehrwerken, die explizit auf den gesamten deutschen Sprachraum ausgerichtet sind und einen plurizentrischen Ansatz verfolgen, wird gezeigt, dass sich konstruierte und vorgelesene Schriftsprache in gängigen Lehrwerken nur bedingt zur Sensibilisierung für regionale und nationale Variation eignet. Der Ein-

satz von authentischen Unterrichtsmaterialien kann dagegen Variation auf allen sprachlichen Ebenen thematisieren und darüber hinaus auch interaktive, stilistische und gattungsspezifische Strukturen zum Unterrichtsgegenstand machen. Als konkrete Ressource für den Zugriff auf solche authentischen Materialien stellt der Beitrag schließlich die Datenbank „Plattform Gesprochenes Deutsch“ vor und zeigt anhand eines Gesprächsausschnitts exemplarisch Möglichkeiten für die Konzeption eines plurizentrisitätssensiblen Sprachunterrichts auf.

Das innovative Potenzial des Bandes liegt darin, dass er den aktuellen Stand der Erforschung von Phänomenen der gesprochenen Sprache zusammenbringt mit landesspezifischen Perspektiven aus unterschiedlichen DaF-Lehrtraditionen weltweit. Auf diese Weise wird ein Beitrag zur Vernetzung von Sprachwissenschaft, DaF-Praxis und Fremdsprachendidaktik geleistet. Insofern richtet sich der Band an GermanistInnen, die sich mit der Erforschung gesprochener Sprache und/oder ihrer Vermittlung beschäftigen, an DaF-Lehrende und DaF-Studierende, LektorInnen und alle, die sich mit der Thematik der Implementierung von authentischer gesprochener Sprache in den DaF-Unterricht befassen. Mit diesem Beitrag gilt es, das Interesse an der Beschäftigung mit gesprochener Sprache zu wecken und Möglichkeiten aufzuzeigen, wie dieses faszinierende Feld alltäglicher Kommunikation für den Deutsch-als-Fremdsprache Unterricht genutzt werden kann.

Literaturverzeichnis

- Bachmann-Stein, Andrea (2013), „Authentische gesprochene Sprache im DaF-Unterricht – Pro und Contra“. In: Sandro M. Moraldo / Frederica Missaglia (Hrsg.): *Gesprochene Sprache im DaF-Unterricht. Grundlagen – Ansätze – Praxis*. Heidelberg: Winter, 39-58.
- Bourdieu, Pierre (1987), *Die feinen Unterschiede*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Costa, Marcella (2008), „Datensammlungen zum gesprochenen Deutsch als Lehr- und Lernmittel“. In: *Deutsch als Fremdsprache* 5/3, 133-138.
- Couper-Kuhlen, Elizabeth / Margret Selting (2018), *Interactional Linguistics. Studying Language in Social Interaction*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Denkler, Markus et al. (Hrsg.) (2008), *Frischwärts und unkaputtbar. Sprachverfall oder Sprachwandel im Deutschen*. Münster: Aschendorff.
- Dong, Jing (2019), „*Gesprochene Sprache im chinesischen DaF-Lehrwerk «Studienweg Deutsch»*“. Frankfurt am Main: Lang.
- Duden (2005), *Die Grammatik* Bd. 4. Mannheim / Leipzig / Wien / Zürich: Duden.
- Durrell, Martin (2006), „Deutsche Standardsprache und Registervielfalt im DaF-Unterricht“. In: Eva Neuland (Hrsg.): *Variation im heutigen Deutsch: Perspektiven für den Sprachunterricht*. Frankfurt am Main: Lang, 111-122.
- Fiehler, Reinhard (2015), „Die Vielfalt der Besonderheiten gesprochener Sprache – und zwei Beispiele, wie sie für den DaF-Unterricht geordnet werden kann: Gesprächspartikeln und Formulierungsverfahren“. In: Wolfgang Imo / Sandro M. Moraldo

- (Hrsg.): *Interaktionale Sprache und ihre Didaktisierung im DaF-Unterricht*. Tübingen: Stauffenburg, 23-43.
- Günthner, Susanne (2001), „Kulturelle Unterschiede in der Aktualisierung kommunikativer Gattungen“. In: *Info DaF* 28/1, 15-32.
- Günthner, Susanne (2011), „Übergänge zwischen Standard und Non-Standard – welches Deutsch vermitteln wir im DaF-Unterricht?“. In: Eva L. Wyss / Daniel Stotz (Hrsg.): *Sprachkompetenz in Ausbildung und Beruf. Übergänge und Transformationen*. Neuenburg / Neuchâtel: Bulletin VALS ASLA 94/201, 24-47.
- Günthner, Susanne (2013), „Vom schriftsprachlichen Standard zur pragmatischen Vielfalt? Aspekte einer interaktional fundierten Grammatikbeschreibung am Beispiel von *dass*-Konstruktionen“. In: Jörg Hagemann / Wolf Peter Klein / Sven Staffeldt (Hrsg.): *Pragmatischer Standard*. Tübingen: Stauffenburg, 223-244.
- Günthner, Susanne / Wolfgang Imo (Hrsg.) (2006), *Konstruktionen in der Interaktion*. Berlin / New York: De Gruyter.
- Günthner, Susanne / Wolfgang Imo / Jörg Bücker (Hrsg.) (2014), *Grammar and Dialogism. Sequential, Syntactic, and Prosodic Patterns between Emergence and Sedimentation*. Berlin: De Gruyter.
- Hagemann, Jörg / Wolf Peter Klein / Sven Staffeldt (Hrsg.) (2013), *Pragmatischer Standard*. Tübingen: Stauffenburg.
- Handwerker, Brigitte / Rainer Bäuerle / Bernd Sieberg (Hrsg.) (2016), *Gesprochene Fremdsprache Deutsch*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Hennig, Mathilde (2001), *Gesprochene Sprache im Unterricht Deutsch als Fremdsprache*. In: Roxana Nubert (Hrsg.): *Temeswarer Beiträge zur Germanistik*. Münster: LIT.
- Hirschfeld, Ursula / Dieter Rösler / Karen Schramm (2016), „Facetten der Mündlichkeit im DaF-Unterricht. Zur Einführung in den Themenschwerpunkt“. In: *Deutsch als Fremdsprache* 3, 131-134.
- Imo, Wolfgang / Jens Lanwer (2019), *Interaktionale Linguistik: Eine Einführung*. Berlin: Metzler.
- Imo, Wolfgang / Sandro M. Moraldo (Hrsg.) (2015), *Interaktionale Sprache und ihre Didaktisierung im DaF-Unterricht*. Tübingen: Stauffenburg.
- Imo, Wolfgang / Beate Weidner (2018), „Mündliche Korpora im DaF- und DaZ-Unterricht“. In: Thomas Schmidt / Marc Kupietz (Hrsg.): *Korpuslinguistik*. Berlin: De Gruyter, 231-251.
- Knoblauch, Hubert (1995), *Kommunikationskultur: Die kommunikative Konstruktion kultureller Kontexte*. Berlin: De Gruyter.
- Knoblauch, Hubert (2017), *Die kommunikative Konstruktion der Wirklichkeit*. Wiesbaden: Springer VS.
- Lober, Antje (2019), *Das ist alles. 'Sprachliches Handeln und Formulierungsroutinen in mündlichen Präsentationen chinesischer Deutschlerner'*. (= Dissertationsschrift an der Universität Leipzig).

- Luckmann, Thomas (1988), „Kommunikative Gattungen im kommunikativen Haushalt einer Gesellschaft“. In: Gisela Smolka-Koerdt et al. (Hrsg.), *Der Ursprung der Literatur*. München: Fink, 279-288.
- Maas, Utz (2008), *Sprache und Sprachen in der Migrationsgesellschaft. Die schriftkulturelle Dimension*. Osnabrück: Universitätsverlag.
- Moraldo, Sandro M. (2012), „Gesprochene Sprache: Eine Herausforderung für den DaF-Unterricht“. In: Andrea Birk / Claudia Buffagni (Hrsg.): *Linguistik und Sprachunterricht im italienischen Hochschulkontext*. Münster: Waxmann, 187-203.
- Moraldo, Sandro M. (Hrsg.) (2018), *Sprachwandel. Perspektiven für den Unterricht Deutsch als Fremdsprache*. Heidelberg: Winter.
- Moraldo, Sandro M. / Federica Missaglia (Hrsg.) (2013), *Gesprochene Sprache im DaF-Unterricht*. Heidelberg: Winter.
- Moroni, Manuela C. (2015), „Intonation im Gespräch. Zur Vermittlung der Intonation im DaF-Unterricht“. In: Wolfgang Imo / Sandro M. Moraldo (Hrsg.): *Interaktionale Sprache und ihre Didaktisierung im DaF-Unterricht*. Tübingen: Stauffenburg, 67-82.
- Pieklarz-Thien, Magdalena (2015), *Gesprochene Sprache in der philologischen Sprachausbildung*. Frankfurt am Main: Lang.
- Reeg, Ulrike / Pasquale Gallo / Sandro M. Moraldo (Hrsg.) (2012), *Gesprochene Sprache im DaF-Unterricht. Zur Theorie und Praxis eines Lerngegenstandes*. Münster: Waxmann.
- Referenzrahmen (2013), *Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen*. München: Klett.
- Rösler, Dieter (2016), „Nähe und Distanz zur Mündlichkeit in der fremdsprachendidaktischen Diskussion“. In: *Deutsch als Fremdsprache* 3, 135-148.
- Schneider, Jan G. / Judith Butterworth / Nadine Hahn (2018), *Gesprochener Standard in syntaktischer Perspektive. Theoretische Grundlagen – Empirie – didaktische Konsequenzen*. Tübingen: Stauffenburg.
- Schwitalla, Johannes (1997/2011), *Gesprochenes Deutsch. Eine Einführung*. Berlin: Erich Schmidt.
- Selting, Margret / Elizabeth Couper-Kuhlen (2001), „Forschungsprogramm ‚Interaktionale Linguistik‘“. In: *Linguistische Berichte* 187, 257-287.
- Sieberg, Bernd (2013), *Sprechen lehren, lernen und verstehen*. Tübingen: Julius Groos.
- Weidner, Beate (2018), „Gesprochenes Deutsch als Unterrichtsgegenstand“. In: Zeynep Kalkavan-Aydin (Hrsg.): *DaZ/DaF Didaktik: Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II*. Berlin: Cornelsen, 152-170.
- Wittig, Matthias (2015), „Jenseits von Vokabeln und Grammatik“. In: Japanische Gesellschaft für Germanistik (Hrsg.): *Mündliche Kommunikation im DaF-Unterricht. Phonetik, Gespräch und Rhetorik*. München: Iudicium, 149-169.
- Xian, Pei Xin (2017), *Fallstudien zum Diskurserwerb chinesischer Studierender in Deutschland*. München: Iudicium.
- Zifonun, Gisela / Ludger Hoffmann / Bruno Strecker (1997), *Grammatik der deutschen Sprache*. Berlin / New York: De Gruyter.